Basel, 2. Januar 1915. № 1 XV. JAHRGANG



SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION: BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG: VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Bäcker gesucht. Tüchtiger, selbständiger Bäcker wird von einer modern eingerichteten Konsumbäckerei, elektrischer Betrieb und Dampfbackofen, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen unter Chiffre P. Z. 145 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

In welchem Konsumverein findet 33jährige, kautionsfähige, gewissenhafte, umsichtige, im Konsumwesen vertraute **Verkäuferin** Stelle zur Aushilfe oder festes Engagement? Prima Zeugnisse. Ausser Kost und Logis würde kein Lohn beansprucht. Off. unt. H. R. 221 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Für einen tüchtigen, mit der Basler, eventuell auch mit der St. Galler Bäckerei vollständig vertrauter **Bäcker** wird dauernde Arbeit gesucht. Bewerber wäre auch in der Kleinbäckerei bewandert. Offerten sind an den **Konsumverein Liestal** zu richten.

Neunzehnjährige, intelligente treue Tochter, bewandert im Ladenservice und Rechnen, mit gutem Zeugnis, sucht Stelle als zweite oder dritte **Verkäuferin** auf sofort oder später. Offerten unter Chiffre G. M. 245 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XV. Jahrgang | Basel, den 2. Januar 1915 | No. 1

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.40 p. Jahr. Fr. 3.— p. 6 Monate. ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— p. Jahr

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Zur Orientierung für neue Leser.

Der Verband schweiz. Konsumvereine, dem diese Zeitschrift als Organ dient, ist eine Vereinigung von gegenwärtig **395** lokalen Konsumgenossenschaften. Er wurde im Januar 1890 gegründet und hat sich seither ständig entwickelt.

Der Verband bezweckt die Pflege und Wahrung der Interessen seiner Glieder, insbesondere auch den gemeinschaftlichen Einkauf für sie. Durch die Zentralisierung des Wareneinkaufes hat sich der Verband für die lokalen Konsumvereine zu einem nationalen Konsumverein entwickelt, der die von ihnen benötigten Waren in besten Qualitäten zu möglichst billigen Engrospreisen und günstigen Konditionen liefert.

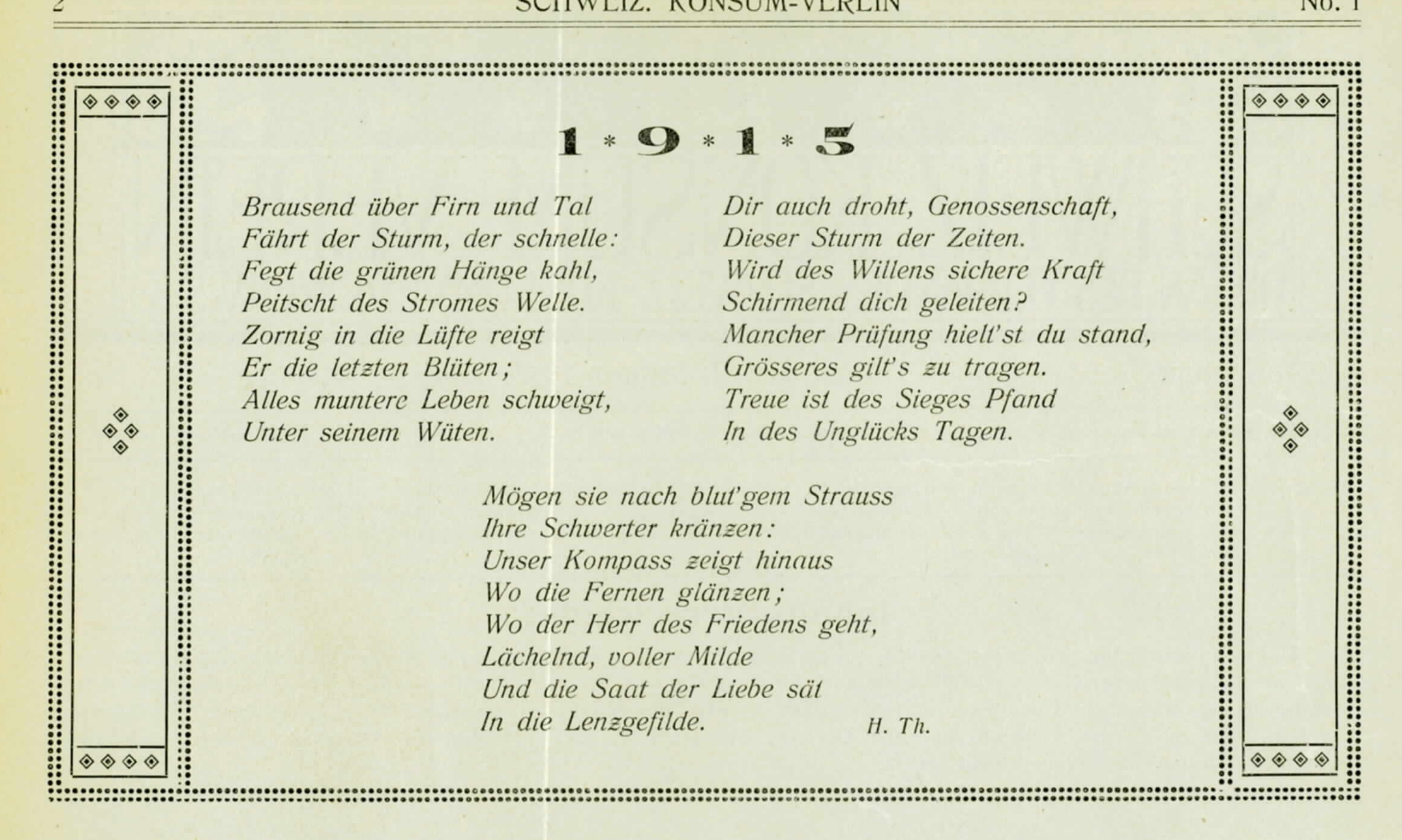
Neben den Departementen für Organisation und Rechnungswesen (I), Warenvermittlung (IIIa), Lager und technische Betriebe (IIIb), dient das Departement (II): Sekretariat und Propaganda der genossenschaftlichen Auskunft- und Raterteilung, sowie der publizistischen Vertretung der Konsumvereine. Dieses Departement leiht seine Unterstützung den Bestrebungen, die auf die Gründung neuer Konsumvereine gerichtet sind. Es besorgt ferner die Redaktion des «Schweiz. Konsum-Verein», des «Genossenschaftlichen Volksblattes», von «La Coopération», «La Cooperazione» und der «Samenkörner», einer im zweiten Jahrgang erscheinenden illustrierten Monatsschrift für Volkswohlfahrt.

Die Verbandsorgane erreichten im Jahre 1913 zusammen eine Auflage von 250,000 Expl. pro Nummer.

Die Mitgliederzahl der 387 Konsumvereine, die Ende 1913 dem Verbande schweiz. Konsumvereine angehörten, betrug 261,948. Aus den 1287 Läden die die Verbandsvereine zur Verfügung ihrer Mitglieder hielten, bezogen diese für 131,3 Millionen Franken Waren. An Betriebsmitteln standen den Verbandsvereinen ca. 27 Millionen Franken zur Verfügung. Ihr Liegenschaftsbesitz hatte einen Wert von über 33 Millionen Franken.

Der Verband schweiz. Konsumvereine, der sogenannte Konsumverein der Konsumvereine erzielte im abgelaufenen Jahre 1914 einen Güterumsatz von über 45 Millionen Franken. Nebst diversen kleineren Produktionsabteilungen, die der V. S. K. unterhält, ist er an der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine stark beteiligt; ausserdem betreibt er eine grosse Schuhfabrik, in der über 100 Personen beschäftigt sind, mit einer Tagesproduktion von gegen 450 Paar Schuhen. Zur Anbahnung einer rationellen Fleischvermittlung an die organisierten Konsumenten wurde auf den 1. Januar 1914 eine Interessengemeinschaft des V. S. K. mit der Gross-Schlächterei Bell A. G. eingegangen, die sogenannte «Bell-Allianz».

Trotz der Grösse der vorstehenden Zahlen, welche die Bedeutung erkennen lassen, die der Verband schweiz. Konsumvereine und seine Glieder sich bereits errungen haben, muss doch betont werden, dass die konsumgenossenschaftliche Bewegung erst über die Anfänge ihrer Entwicklung hinaus gelangt ist. Immerhin hat sie sich bereits zu einer grossen nationalwirtschaftlichen Volksbewegung ausgebreitet, die mit Bewusstsein die Einkommensverteilung im Geiste und gemäss den Forderungen der sozialen Gerechtigkeit zu gestalten strebt. Ihr konsequent verfolgtes Ziel besteht darin, durch die Organisation der Konsumkraft des Volkes die Grundlage zu schaffen für eine nach demokratischen Grundsätzen aufgebaute neue Wirtschaftsordnung, in der die Produktion und der Handel im Interesse des ganzen Volkes und nicht bloss in dem einiger Klassen geleitet und verwaltet werden. Jeder dem das Volkswohl am Herzen liegt, helfe diese Bewegung an seinem Platze fördern und unterstützen.



1 * 9 * 1 * 5

Brausend über Firn und Tal
Fährt der Sturm, der schnelle:
Fegt die grünen Hänge kahl,
Peitscht des Stromes Welle.
Zornig in die Lüfte reigt
Er die letzten Blüten;
Alles muntere Leben schweigt,
Unter seinem Wüten.

Dir auch droht, Genossenschaft,
Dieser Sturm der Zeiten.
Wird des Willens sichere Kraft
Schirmend dich geleiten?
Mancher Prüfung hielt'st du stand,
Grösseres gilt's zu tragen.
Treue ist des Sieges Pfand
In des Unglücks Tagen.

Mögen sie nach blut'gem Strauss
Ihre Schwerter kränzen:
Unser Kompass zeigt hinaus
Wo die Fernen glänzen;
Wo der Herr des Friedens geht,
Lächelnd, voller Milde
Und die Saat der Liebe sät
In die Lenzgefilde.

H. Th.

Zum Jahreswechsel.

Die Jahreszahl 1914, die wir heute zum letztenmal schreiben, wird nicht nur in der Weltgeschichte unauslöschlich eingegraben bleiben, sie bedeutet auch für die schweizerische Konsumgenossenschaftsbewegung, insonderheit für die Geschichte unseres Verbandes einen wichtigen Markstein.

Das nunmehr abgelaufene Jahr 1914 war ein Kampfjahr im vollen Sinne des Wortes.

Mit dem Abschluss der «Bell-Allianz» betrat unser nationaler Konsumverband Neuland, das ihm bis zur endgültigen, glücklichen Besetzung heftig bestritten worden ist.

Noch war dieser Kampf um die Berechtigung der genossenschaftlichen Durchdringung eines Stückes Grosskapitalismus nicht zu Ende gekämpft, da wurde dem V. S. K. und seinen Gliedern eine neue Fehde zum Austrag aufgezwungen.

Die der «Union libre» angehörenden Schokoladenfabrikanten wollten in gewinnsüchtiger Absicht auch den Konsumvereinen ihre, die Konsumentenwürde verletzenden Kaufbedingungen aufnötigen. Die Konsumentenorganisationen widersetzten sich und weigerten sich, ihren Nacken vor dem kapitalistischen Joche zu neigen.

Am 8. Februar brach daher der «Schokoladenkrieg» aus, der heute noch mit unverminderter Hartnäckigkeit andauert, allerdings nicht zum Schaden der organisierten Konsumenten.

Der V. S. K. und seine Glieder sind von der «Union libre» boykottiert und ihre Produkte sind für uns gesperrt.

In diesem Kampfe konnte sich die ganze Kraft der organisierten Konsumenten im besten Lichte zeigen, die in der Treue und der genossenschaftlichen Solidarität gipfelt.

Die Trustmarken sind zwar den Konsumvereinsmitgliedern gesperrt. Das heisst aber nicht, dass nunmehr die organisierten Konsumenten keine Schokolade mehr kaufen könnten. Im Gegenteil! Mit Leichtigkeit gelang es unserer wohlgefügten Organisation, mit Hilfe der genossenschaftlichen Treue und Solidarität der einzelnen Konsumvereine bis hinab zum letzten organisierten Konsumenten, bei den trustfreien Fabriken qualitativ durchaus ebenbürtige Ware zu beschaffen und zwar in Eigenpackung des V. S. K.! Das war ein doppelter Gewinn. Einmal gelang es den Konsumvereinen, zu zeigen, dass es in ihrem Wesen liegt, mit der bestorganisierten privatkapitalistischen Produktion, auch wenn sie Monopolcharakter trägt, fertig zu werden; dann aber hat unsere schweizerische Konsumentenorganisation bewiesen, dass die einzelnen Konsumenten bereits einen hohen Grad von Selbsterziehung erreicht haben, denn anders wäre es nicht möglich gewesen, ohne irgendwelche grössere Reibungen, die Konsumenten gewissermassen von einem Tag zum andern dem oft faszinierenden Einfluss der ältesten und bestgekannten Schokoladen**marken** zu entziehen und den neuen bis dahin noch zu wenig bekannten und anerkannten Eigenpackungen des V. S. K. zuzuführen.

Das war ein ganzer Sieg.

* * *

Und dann kam der grosse Krieg. Mit ihm viel Not und Elend, aber auch neue ungeahnte Kräfte. Der gesamten Wirtschaft wurde eine Belastungsprobe auferlegt, wie sie schwerer nicht gedacht werden konnte. Die Säulen der Wirtschaft erzitterten wohl in ihren Grundfesten, aber sie hielten durch. Dessen wollen wir uns freuen. Auch unseren Konsumvereinen sind wahrlich keine geringen Aufgaben gestellt worden; auch sie hielten glänzend stand und durften nicht nur den organisierten Konsumenten, sondern der gesamten nationalen Wirtschaft grosse Dienste leisten.

Heute, und das ist ein wichtiges Novum, ist ein totaler Umschwung in der Beurteilung unserer Genossenschaftsbewegung durch die obersten Landesbehörden zu konstatieren. Blieben unsere uneigen-

nützigen Bestrebungen während der langen Friedensperiode zumeist unbeachtet, oder wurden unsere Anstrengungen zur Herbeiführung einer Wirtschaftsordnung auf dem Boden der Interessensolidarität aller Konsumenten missachtet, der Krieg brachte uns Anerkennung.

Die Not und die Gefahr brachten es fertig, was jahrzehntelange Erziehungsarbeit nicht zu erreichen vermochte, nämlich die Erkenntnis, dass eine gesunde Wirtschaft nur vom Gedanken der Kooperation, der Gemeinschaftsarbeit, getragen sein kann. Der extreme Individualismus trennt und zerreisst, die Kooperation einigt, verbindet und macht stark.

Das sind Lichtblicke, die uns zuversichtlich stimmen. Wir wissen nicht, was das neue Jahr uns alles an Schwierigkeiten und Gefahren zu überwinden geben wird. Wir müssen auf manches gefasst sein. Aber etwas belebt alle Genossenschafter, der feste Wille zum Durchhalten!

In dieser Zuversicht entbieten wir der gesamten schweizerischen Genossenschaftsgemeinde die besten Wünsche zum neuen Jahre. Möge dasselbe der konsumgenossenschaftlichen Bewegung und allen für dieselbe tätigen Personen erfolgreiche Betätigung und Befriedigung verschaffen.



Die Erfolge eines Konsumvereins in fünfzig Jahren.

Der Spar- und Konsumverein Stuttgart konnte am 24. Oktober 1914 auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Da es sich um einen Verein handelt, der viel ähnliche Züge mit dem Allgemeinen Consumverein Basel aufweist, so rechtfertigt es sich vielleicht, zusammengenommen mit der schweizerisch-württembergischen Nachbarschaft, auch einmal den schweizerischen Konsumgenossenschaftern einiges über den ältesten der grössten Konsumvereine Süddeutschlands und der grösseren Deutschlands überhaupt mitzuteilen.

Der Verein wurde, wie gesagt, am 24. Oktober 1864 gegründet. Seine Taufpaten waren 52 Mitglieder des Stuttgarter Arbeiterbildungsvereins, an ihrer Spitze der heutige Nestor der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung, Herr Geh. Hofrat Dr. E. v. Pfeiffer, damals einfach Herr Eduard Pfeiffer. Herr Pfeiffer war in jener Zeit Vorsitzender des Vereins und ist heute noch dessen Ehrenvorsitzender. Am 1. Dezember 1864 wurde das «Geschäft» des Vereins in der Form eröffnet, dass mit zahlreichen Geschäftsleuten abgeschlossene Verträge in Kraft traten, auf Grund deren die Vereinsmitglieder bei denselben ihre Einkäufe besorgten und einen durch die Vereinskasse auszuzahlenden «Rabatt» erhielten. Derartige Vereine gab es zu jener Zeit noch viele. Bald jedoch scheint man eingesehen zu haben, dass die nicht dem Ideal der Rochdaler-Pioniere entsprach, und genau ein Jahr später, am 1. Dezember 1865 wurde das erste eigene Verteilungsmagazin eröffnet. Von da ab ging es nun ununterbrochen vorwärts und aufwärts unter unaufhörlichen Mühen und Schwierigkeiten, die besonders durch die Gegner hervorgerufen wurden.

Aber es nützte alles nichts. Nach den ersten 25 Jahren zählte der Verein 5,978 Mitglieder mit einem Umsatz von 1,829,000 Mark in 15 eigenen Verteilungsstellen und einem Umsatz von 1,360,000 Mark bei den Lieferanten. Der Gesamtumsatz war somit 3,189,000 Mark, aus dem ein Reinüberschuss von 266,500 Mark erzielt wurde. Nach wiederum 25 Jahren war das Bild ein ganz anderes. Der Verein zählte nun rund 32,000 Mitglieder mit einem Umsatz von 9,500,000 Mark in 39 eigenen Verteilungsstellen und von 500,000 bei den Lieferanten, also zusammen rund 10 Millionen Mark Umsatz. Der Reinüberschuss und die Rabatte für die Mitglieder berechneten sich hieraus auf rund 1,220,000 Mark.

Was aber im ganzen in den 50 Jahren gearbeitet und erreicht worden ist, bezeichnen die folgenden Zahlen:

der Umsatz im eigenen Betrieb . .	**158,039,956** M.
der Umsatz bei den Lieferanten . .	**35,451,181** »
der Gesamtumsatz	**193,490,777** »
der Reinüberschuss	**13,287,572** »
die Rabatte (seit 1909)	**2,282,967** »
die Rückvergütung insgesamt . . .	**15,570,539** »
die Steuern und Abgaben	**2,744,000** »

Zur Beleuchtung der Entwicklung diene auch das erste volle Geschäftsjahr von 1865 und das letzte von 1913. Man bekommt da folgende Zahlen:

	1865	1913
Mitgliederzahl	218	31,077
	Mk.	Mk
Geschäftsanteile | Spareinlagen |	1,863	844,251
		1,540,567
Reservefonds	463	301,114
Umsatz im eigenen Betrieb . .	—	9,303,371
Umsatz bei den Lieferanten . .	41,297	450,427
Gesamtumsatz	41,297	9,753,796
Reinüberschuss	3,704	350,161
Rabatt	—	548,642
Rückvergütung an die Mitglieder	2,685	811,703
Steuern und Abgaben	—	158,583

Sicherlich sind das Zahlen, die reden. Und den Genossenschaftern der Schweiz braucht man nicht zu sagen, welcher Aufwand an Arbeit in der Verwaltung eines Konsumvereins nötig ist, um solche Resultate zu erzielen. Aber interessieren wird es dieselben, zu hören, dass der Spar- und Konsumverein Stuttgart in seinen Mitgliedern alle Schichten der hauptsächlichsten Bevölkerung umfasst. Neben 15,485 Arbeitern und kaufmännischen Gehilfen zählt man 4,577 selbständige Handwerker und Geschäftsleute, 9,408 Beamte aller Art, Künstler etc. und 1,607 Privatiers, Rentiers, welche dem Verein als Mitglieder zugehören. Es ist das typische Bild eines Konsumvereins, wie er sein soll und sein muss, wenn er dem genossenschaftlichen Wesen vollkommen gerecht werden will. In dieser Beziehung insbesondere besteht die grosse Aehnlichkeit mit dem A. C. V. Basel und man kann sagen, dass wie dieser, auch der Stuttgarter Verein vorbildlich für die Entwicklung des Konsumvereinswesens im Lande gewesen ist.

Noch möchte gesagt sein, dass in den oben genannten Zahlen sich die Bedeutung eines Konsumvereins ja nicht erschöpft, denn der indirekte Nutzen für die Gesamtheit der Bevölkerung durch Regulierung der Warenpreise ist sicher noch höher anzuschlagen, als der direkte. Dazu kommt das ethische und das soziale Moment. Das ethische findet sich in der Erziehung von tausenden Familien zu ökonomischer Wirtschaftlichkeit, zum Haushalten mit gegebenen Mitteln, das soziale in den vorbildlichen Arbeitsverhältnissen des Konsumvereins und in den Unterstützungsaktionen für alle möglichen Bedrängten.

So hat der Suttgarter Verein in den 50 Jahren seines Bestehens nicht weniger als 200,000 Mark für allgemeine soziale Unterstützungs- und Bildungszwecke, Teuerungszulagen usw. ausgegeben und der Ausbruch des ungeheuerlichen, schweren Krieges hat ihn so recht auf dem Plan gezeigt, nicht nur geschäftlich seine Bedeutung in die Wagschale zu werfen, sondern auch den bedrängten Volksgenossen mit Unterstützung zu Hilfe zu eilen. Der Betrag von 60,000 Mark an Unterstützung für das Rote Kreuz der Genfer Konvention, für hilfsbedürftige Familien Ausmarschierter, sowie insbesondere für die wöchentliche Auszahlung von Hilfsgeldern für die Familien der ausmarschierten Angestellten und Arbeiter des Vereins ist nicht zu hoch gegriffen.

So darf mit Recht eines solchen Tages gedacht und ein Verein geehrt werden, auch wenn die schwere Zeit nicht dazu angetan ist, Feste zu feiern. Dennoch haben es der Verband württembergischer Konsumvereine, der Zentralverband und die Grosseinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine nicht unterlassen, den Verein mit schönen Geschenken zu ehren. Und bei der Uebergabe dieser Geschenke im Ratskeller zu Stuttgart am 12. Dezember 1914 war die wohl sehr seltene Tatsache zu verzeichnen, dass mit Ausnahme eines einzigen Vorsitzenden, der vor kurzem verstorben war, sämtliche früheren Vorsitzenden des Vereins — 6 an der Zahl — bei dem Weihe- und Festakt zugegen waren! Sie konnten sich in ihren Erinnerungen gütlich tun über das, was «zu ihren Zeiten» war und sich mit der jetzigen Verwaltungsgeneration darüber freuen, was ist — was aus dem Reis geworden, das vor 50 Jahren in fruchtbaren Boden gesetzt wurde: ein mächtiger Baum im Walde des deutschen, im Walde des Genossenschaftswesens der Welt, der in wiederum 50 Jahren vielleicht eine stärkere Friedensbürgschaft für die Völker sein wird, als alles andere.

Und darum vorwärts!

Stuttgart *Franz Feuerstein.*



Immer wieder die Händler-Logik.

In der November-Nummer des «Schweiz. Rabattverband «konstatiert» ein J. D. Korrespondent:

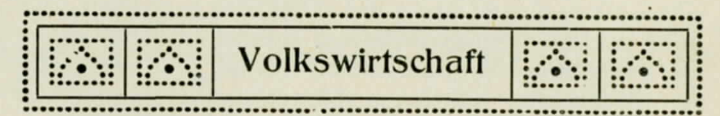
1. In einem vernünftig geleiteten Konsumverein könne nicht mehr wie 5—6% Dividende (damit ist wohl die Rückvergütung gemeint) ausbezahlt werden.
2. Da es mit der Konsumvereinstreue der Mitglieder sehr schlecht bestellt sei, betrage die durchschnittliche Konsumationssumme pro Jahr und Mitglied höchstens 3—400 Franken.
3. Am Schlusse des Rechnungsjahres bekommt also die Hausfrau höchstens 15—20 Franken als «Dividende» vergütet.

Wir nehmen natürlich an, die Behauptungen des Herrn J. D. seien richtig. Dann ist es aber angesichts derart windiger Resultate mit der Konsumvereinsbewegung sicher nichts.

Wie kommt es dann aber, dass die Händler und ihre Presse jahraus jahrein zetermordio schreien über die bösen Konsumvereine, die «zehntausende» wertvoller Mittelstandsexistenzen ruinieren?

Der Herr J. D. selbst kommt — trotz seiner stolzen Feststellungen — am Ende seiner Epistel zu dem folgenden kläglichen Schlusse: «Die Klagen über die Not in Detaillistenkreisen, die Siege seiner Gegner (also doch wohl der Konsumvereine. Die Red.) wurzeln einzig darin, dass der Detaillistenstand seiner inneren Kraft sich nicht bewusst gewesen ist. Nach fremder Hilfe hat er gerufen, ohne zuerst sich aus der eigenen Trägheit aufraffend seine inneren Fähigkeiten zu erproben. . . . .»

Um Aufklärung über diesen inneren Widerspruch wären wir sehr dankbar.



Volkswirtschaft

Praktische Vorschläge zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit enthält — wie wir der «Hilfe» von Friedrich Naumann entnehmen — eine Uebersicht, die nach Verhandlungen zwischen den staatlichen Behörden des Deutschen Reiches zusammengestellt ist und auch für unseren schweizerischen Leserkreis Interesse bietet.

Die aufgestellten Richtlinien entsprechen den Ratschlägen von Dr. Franz Oppenheimer und anderen Volkswirten und geben Winke zu zweckmässiger Verteilung der vorhandenen Arbeitsmenge und zur Beschaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit. Wir entnehmen der Zusammenstellung folgende Punkte:

Wo Behörden freiwillige Kräfte als Boten, Schreibpersonal usw. eingestellt haben, sollen diese unverzüglich entlassen und durch bezahlte Kräfte ersetzt werden, solange arbeitsfähige Arbeitslose vorhanden sind. Auch Privatunternehmer sollen darauf hingewiesen werden, dass es gegenüber der bevorstehenden grossen Arbeitslosigkeit patriotischer ist, bezahlte Kräfte einzustellen, als sich freiwilliger Helfer zu bedienen, ganz abgesehen davon, dass bei dem Unfall eines ungeübten Helfers aus der Haftpflicht erhebliche Lasten erwachsen können. Die Behörden sollen nach Möglichkeit auf die freiwilligen Organisationen der Liebestätigkeit einwirken, dass sie grundsätzlich ihre Arbeiten möglichst durch bezahlte Kräfte ausführen lassen und sich für die Leitung und die Organisation ehrenamtlicher Kräfte bedienen. Wer bisher bezahlte Kräfte als Dienstboten, Wäscherinnen, Kinderfräulein usw. in seinem Hause beschäftigt hat, soll dies nach wie vor tun. Wer Aufträge vergeben kann, soll damit nicht zurückhalten und z. B. ungesäumt die Wintersachen einkaufen. Die Behörden sollen vor allem durch die Handels- oder sonstige Vertretungen die Unternehmer darauf hinweisen, ihre Betriebe möglichst aufrecht zu erhalten und, wo angängig, auf Lager oder mit verkürzter Arbeitszeit zu arbeiten. Damit möglichst viel Personen Beschäftigung erhalten können, soll gegenwärtig nach Möglichkeit keine Ueberarbeit gemacht werden. Aus dem gleichen Gesichtspunkt erscheint es geboten, dass Behörden, besonders auch Kommunalverwaltungen, ferner Körperschaften und Private ihren Angestellten oder Beamten Nebenarbeit nicht mehr nach Hause geben und diese Arbeit an Beschäftigungslose übertragen. Wie das Reich alle noch rückständigen Bauten am Kaiser-Wilhelm-Kanal weiterführt, wie die Marineverwaltung verfährt, so gehen auch die Staaten vor, führen die angefangenen Bauten weiter und erteilen nach Möglichkeit neue Aufträge. An Strafanstalten sollen Aufträge möglichst nicht mehr erteilt werden, sondern der privaten Industrie vorbehalten werden. In vielen Teilen Deutschlands sind grosse Moore und Oedländereien

vorhanden, zu deren Urbarmachung die Projekte in den Ministerien teilweise schon fertiggestellt sind. Sie werden sofort in Angriff genommen werden. Durch Zusammenwirken der Behörden mit den Arbeitsnachweisen und der Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen soll dahin gestrebt werden, dass möglichst niemand nach solchen Orten zieht, wo bereits Arbeitslosigkeit herrscht.

* * *

Höchst interessant und grosses sozialpolitisches Verständnis verratend sind die nachfolgenden Richtlinien, welche die deutsche Heeresverwaltung bei Vergebung von Aufträgen für militärische Zwecke festgelegt hat. Darnach haben die Fabrikanten, Unternehmer und Lieferanten auf folgende Punkte Bedacht zu nehmen:

1. Ueberstundenarbeit ist zu vermeiden, wenn die Verhältnisse es gestatten, die Aufträge mit einer neunstündigen oder kürzeren Arbeitszeit durch Einstellung einer grösseren Zahl von Arbeitern zu bewältigen. 2. Wo zurzeit in mehr als neunstündigen Schichten gearbeitet wird, ist auf die Einführung achtstündiger Schichten hinzuwirken, sobald die Leistung des Betriebes eine Aenderung der Arbeitseinteilung ohne Nachteil für die rechtzeitige Erledigung der Aufträge zulässt.

3. Feierschichten, d. h. Beschäftigung der Arbeiter in ein- oder mehrtägigem Wechsel, werden dort, wo die vorliegende Arbeit nicht ein besonderes Einarbeiten und eine dauernde Beschäftigung verlangt, angezeigt und geeignet sein, zur Linderung der Not und besseren Verteilung des Verdienstes beizutragen, namentlich an Orten, wo die Arbeitslosigkeit besonders gross ist. Auf langjährig im Dienste der Heeresverwaltung tätige Arbeiter und solche mit starker, nicht erwerbsfähiger Familie muss naturgemäss Rücksicht genommen werden.

4. Wiederholt ist Klage geführt, dass mehrere Personen, die einen gemeinsamen Haushalt führen, zugleich in den Betrieben beschäftigt werden und so zusammen einen hohen Verdienst erzielen, während Familienväter mit mehreren erwerbsunfähigen Kindern und Witwen abgewiesen werden müssten und Not litten. Das ist zu ändern. Berufungen auf mehrjährige Dienstzeit können angesichts der allgemeinen Notlage nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein.

5. Personen, die bei Privatfirmen gegen angemessenen Lohn in Arbeit stehen und sich bei den Dienststellen nur deshalb um Arbeit bewerben, weil ihnen diese Arbeit besser zusagt, oder weil sie hoffen, einen höhern Verdienst zu erzielen, sind von der Einstellung grundsätzlich auszuschliessen.

6. Ein Zwang im Sinne des Vorstehenden kann auf die mit Heereslieferungen betrauten Firmen zwar nicht ausgeübt werden, in vielen Fällen wird aber die vergebende Dienststelle ihren Einfluss zugunsten der Arbeitslosen mit Erfolg geltend machen können.

Die Heeresverwaltung nimmt ferner Veranlassung, folgende Bemerkungen zu machen, die sich auf einige bei ihr zur Sprache gebrachte Vorkommnisse beziehen:

7. Anschuldigungen gegen verschiedene mit Heereslieferungen bedachte Firmen, dass sie das Ueberangebot an Arbeitskräften auszunutzen und den Arbeitern ganz ungenügende Löhne zahlen, sind vielfach aus Arbeiterkreisen vorgebracht und auch in der Presse besprochen worden. Die Dienststellen werden hierauf ihr besonderes Augenmerk zu richten und in Fällen auffälliger Art die Lieferanten davon zu verständigen haben, dass sie von ferneren Lieferungen und Leistungen ausgeschlossen werden müssten, wenn sie fortfahren sollten, in der beschriebenen Art die Löhne zu drücken. Bei Neuausschreibungen wird es sich empfehlen, derartigen Vorgängen durch entsprechende Vertragsbedingungen vorzubeugen.

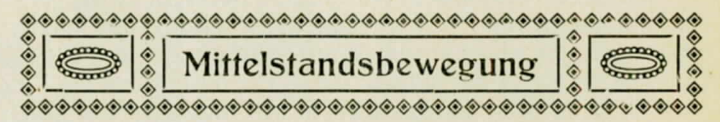
8. Auf die Verwendung freiwilliger, unbezahlter Kräfte als Boten, Schreiber, usw. muss überall dort verzichtet werden, wo arbeitsfähige Arbeitslose zu diesen Zwecken vorhanden sind. Ebenso ist es zu vermeiden, Personen, für deren Unterhalt in anderer Weise gesorgt ist, zu beschäftigen (Pensionäre, Angehörige von Beamten usw., deren Lebensunterhalt auch ohne eigene Arbeit gesichert ist, usw.).

9. Firmen, die für die Heeresverwaltung liefern, ist hinsichtlich Gewährung von Abschlagszahlungen nach Möglichkeit entgegenzukommen, um ihre finanzielle Leistungsfähigkeit, namentlich in bezug auf rechtzeitige Zahlung der Löhne zu erhöhen.

10. Die Strafanstalten sind während des mobilen Zustandes zur Deckung des Bedarfes an Geräten nicht heranzuziehen. Soweit es noch angängig ist, sind bereits erteilte Aufträge von den Strafanstalten zurückzuziehen.

* * *

Diesen amtlichen Vorschlägen und Bestimmungen darf man durchaus zustimmen und könnte es auch für das schweizerische Wirtschaftsleben nur von grossem Nutzen sein, wenn sowohl alle Privatunternehmungen als auch die staatlichen und militärischen Behörden den oben festgelegten Grundsätzen huldigen würden.



Mittelstandsbewegung

Sammlung von Abwehrmitteln.

Unter diesem Stichwort veröffentlicht Herr Kurer, Sekretär des «Schweiz. Spezereihändler-Verbandes» den nachfolgenden Aufruf an die Verbands-Sektionen:

«Die Konsümler-Presse droht seit Wochen, sie werde, wenn der Krieg vorüber sei, mit scharfem Geschütz gegen den selbständigen Detailhandel aufrücken und den Nachweis erbringen, dass derselbe sich in den kritischen Tagen von Ende Juli und Anfang August dieses Jahres und auch seither als der Situation nicht gewachsen, nicht leistungsfähig und selbstverständlich (!) der konsumgenossenschaftlichen Warenvermittlung weit unterlegen gezeigt habe und noch zeige. Wir erwarten die Angriffe in aller Gemütsruhe!

Aber bei den publizistischen Mitteln an Personal und Organen, die dem Verband schweiz. Konsumvereine an den eigenen Blättern und der sozialistischen Presse zur Verfügung stehen und angesichts der der Konsumvereinsbewegung vielfach auch heute noch allzu freundlich gesinnten bürgerlichen Tagesblätter appellieren wir wohl mit Recht an alle unsere Mitglieder und unsere Gesinnungsgenossen aus Fabrikanten- und Lieferantenkreisen, wie aus dem gesamten gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand, indem wir dieselben ersuchen, uns ihre Erfahrungen gerade hinsichtlich der Leistungsfähigkeit

und des Verhaltens der lokalen, sozialistischen, bürgerlichen und landwirtschaftlichen Konsumvereine, sowie des V. S. K. über die erwähnte Zeit mitzuteilen, und zwar in möglichst genauer, aber knapper Darlegung und unter Angabe bestimmter Tatbestände. Wir verfehlten nicht, schon bisher selbst Material zu sammeln, erwarten aber dessen Ergänzung im obengenannten Sinne. Damit wird uns auch möglich, unsere umfangreichen Erhebungen, auf Grund deren seinerzeit die Langenthaler Resolution des schweizerischen Gewerbevereins gefasst wurde, noch zu erweitern und neue Stützpunkte zu schaffen für den allfällig nötigen Gegenangriff! Das Wesentlichste aber ist, dass diese Belege dazu dienen werden, unsere Freunde aus Handwerk, Gewerbe und Industrie zu entschiedenen und überzeugten Mitkämpfern in unserer Antikonsumvereinsaktion zu machen, die Strebsamen und Tüchtigen unter uns zu mutiger und vertrauensvoller Vorwärtsarbeit zu ermuntern und den Preispfuschern und Nörgelern, den untüchtigen, trägen, der Aufgabe auch des Kleinkaufmannsstandes nicht gewachsenen Elementen darzutun: entweder geschäftssauber, neidlos und fleissig mit der Organisation und den standespolitisch erfahrenen und berufstüchtigen Führern zusammen und vorwärts — oder als krankes und abserbelndes Glied heraus aus dem Organismus, der gesund sein muss, wenn er den Pflichten gegenüber der Gesamtheit genügen soll!

Also Sammlung von Abwehr- und Angriffsmaterial wider die äusseren Gegner und — was ebenso wichtig — gegen unsere Feinde in uns selbst. Helft mit!

Die Verhältnisse bedingen diese Mitarbeit aller!»

So weit der Aufruf.

Auch wir sehen dem «Belastungsmaterial» gegen uns mit aller Ruhe entgegen.

Unsere Vereinsverwaltungen wissen, was sie zu tun haben, und wir ersuchen dieselben, uns nach wie vor von allen ihren Wahrnehmungen in bezug auf die Preispolitik des Profithandels von Beginn der Kriegswirren ab mit den nötigen Unterlagen versehen, in Kenntnis zu setzen.

Aus unserer Bewegung

Altdorf. Durch die Tagespresse macht die Nachricht die Runde, dass in der Buchführung des Konsumvereins Altdorf Unregelmässigkeiten konstatiert wurden, die vom früheren Verwalter begangen und vom neuen Verwalter entdeckt wurden; hinzugefügt wird, dass dies geschehen sei, trotzdem diese Bücher durch den damit Beauftragten des V. S. K. geprüft worden seien. Diese Behauptung entspricht nach den uns gewordenen Mitteilungen den Tatsachen; es handelt sich um ziemlich raffiniert vorgenommene Bücherfälschungen, die erst vorgenommen wurden, *nachdem* der Kontrolleur des V. S. K. den betreffenden Konto geprüft hatte und die anhand der vom Kontrolleur beigezogenen unverfälschten Kopie der betreffenden Aufstellung nachgewiesen werden konnten. Zweifelhaft ist zurzeit nur noch, ob der fehlbare Ex-Verwalter die Fälschungen in gewinnsüchtiger Absicht oder aus weniger unehrenhaften Gründen vornahm.

Basel. *Ein Rundgang durch Genossenschaftsanstalten des In- und Auslandes* lautete das Thema, über das am Stephanstage, abends 8½ Uhr, Herr Ulrich Meyer, im sozialdemokratischen Quartierverein Aeschen, Steinen und Gundeldingen vor ca. 200 Personen sprach. Es war unbestreitbar eine glückliche Idee vom Vorstande obgenannten Vereins, diesen Vortrag auf den in Basel ebenfalls gesetzlichen zweiten Weihnachtsfeiertag zu veranstalten. Der Vortrag wurde wirkungsvoll eingeleitet durch den Vortrag von zwei Chorliedern einer Abordnung des Eisenbahner-Männerchors. Der Referent verstand es dann vorzüglich, die Zuhörer über den Werdegang des Genossenschaftsgedankens in seinen drei Entwicklungsstadien bis auf die heutige, uns von den ehrlichen Rochdaler Pionieren überlieferte Form zu belehren. Unzweifelhaft waren die Anwesenden, insbesondere diejenigen des zarten Geschlechtes, vom Referenten überzeugt worden, dass es jedem einzelnen Konsumenten in die Hand gegeben ist, seine ihm zur Verfügung stehenden Existenzmittel dadurch am vorteilhaftesten zu verwerten, dass er seine Bedarfsartikel, soweit dies irgend möglich ist, ausschliesslich in den eigenen Genossenschaftsanstalten deckt. Zwischen dem Referat und der Reproduktion von Lichtbildern wurden wieder zwei Lieder von unseren wackeren Eisenbahnern gesungen. Die reiche Serie von Bildern, die gezeigt wurde, liessen jeden Beschauer sich selbst davon überzeugen, wie der Geist des Fortschrittes unermüdlich die alten Produktionsmittel vervollkommnet hat. Wohl am meisten Eindruck dürften die Bilder gemacht haben, die von den ersten primitiven Verkaufsläden der Genossenschaft bis zu den heutigen, jedem modernen Bedürfnis entsprechenden Einrichtungen geführt haben. Wirkungsvoll waren auch die Bilder, die darstellten, wieviele Drohnen sich an dem von unselbständig Erwerbenden hergestellten Honig gütlich tun, und verteuernd wirken, bevor der Konsument die von ihm benötigten Waren erhält. Diese ungerechten Zustände gänzlich zu beseitigen, sind die Genossenschaften berufen, und wird wohl jeder der Anwesenden durch seine Beifallsbezeugung nicht nur für das Gesehene und Gehörte dem Referenten seinen aufrichtigen Dank übermittelt haben wollen, sondern auch ein stilles Gelöbnis abgelegt haben, in Zukunft noch mehr Genossenschaftstreue unserem A. C. V. gegenüber zu bewahren als bis anhin. Dies dürfte auch die richtigste Antwort sein für all diejenigen, die in letzter Zeit in Basel glaubten, ihre vollen Kübel der Verlästerungen über unseren treuesten Helfer in der Not, den A. C. V., ausgiessen zu dürfen. Weitere Chorlieder wechselten dann mit ernsten und heiteren Einzelvorträgen ab, so dass die während des Krieges in Basel auf 12 Uhr nachts angesetzte Polizeistunde nur zu bald erreicht war. «Ende gut, alles gut», lautet ein Spruch, und möchte der Berichterstatter den aufrichtigen Dank sowohl Herrn Ulrich Meyer für seinen Vortrag, wie allen Mitwirkenden, im Namen aller Teilnehmer auch an dieser Stelle aussprechen. *Kr.*

Belp. (W.-Korr.) Das am 3. Oktober abgeschlossene neunte Geschäftsjahr hat gut abgeschlossen. Trotz dem erbitterten Kampfe aller Gegner des Konsumvereinswesens ist der Umsatz von Fr. 74,680 auf Fr. 83,654 gestiegen. Auch die Mitgliederzahl hat sich bedeutend vermehrt und zwar von 234 auf 276. Der Nettoüberschuss von Fr. 6,236.62 hätte eine Rückvergütung von 7% gestattet. Mit Rücksicht auf das laufende Betriebsjahr, welches ohne Zweifel eine Umsatzverminderung bringt, wurde beschlossen, nur 6% auszubezahlen. Dem Reservefonds wurden Fr. 1,756.62 zugewiesen. Das abgelaufene Geschäftsjahr erhält seine besondere Färbung durch den Beschluss, eine Depositenkasse einzuführen, welcher Beschluss bereits seine guten Früchte gezeitigt hat. Für wohltätige Zwecke sind 70 Fr. verausgabt worden.

Räterschen. (K.-Korresp.) Die Generalversammlung des Allg. Konsumvereins Räterschen und Umgebung fand Sonntag den 20. Dezember im «Sternen» in Räterschen statt. Dieselbe erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches, besonders waren unsere Hausfrauen gegenüber früheren Jahren tapfer aufmarschiert, ein Beweis, dass ihrerseits der Wert der genossenschaftlichen Warenvermittlung anerkannt wird, und dafür sei ihnen der beste Dank ausgesprochen. Es konnten vier neue Genossenschafter als Mitglieder aufgenommen werden, womit die Zahl auf 32 ansteigt. Die mit 30. Juni 1914 abgeschlossene Rechnung weist in Anbetracht unserer kleinen Mitgliederzahl einen Umsatz von Fr. 12 975.61 auf, an dem zwar auch noch Nichtmitglieder einen Anteil haben. Der Nettoüberschuss beträgt Fr. 463.42, an Rückvergütung wurden 5% in Waren beschlossen, nachdem die Verwaltungskommission den Verzicht auf die Gehaltsentschädigung den Bezugsberechtigten auf den Weihnachtstisch gelegt hat. Die Mitglieder der Verwaltungskommission sowie die Rechnungsprüfungskommission wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Sood-Adliswil. (Br.-Korr.) Die ausserordentliche Generalversammlung unseres Konsumvereins war vom besten genossenschaftlichen Geiste durchdrungen. Endlich hält nun auch das «Genossenschaftliche Volksblatt» seinen Einzug bei uns. Ist vorerst auch nur die 14tägige Ausgabe desselben abonniert, so hoffen wir doch, dass im Laufe der Zeit sich auch die wenigen Gegner von der Nützlichkeit des Blattes überzeugen. Die beschlossene Statutenrevision wird weiter dazu beitragen, dass unsere Mitglieder als treue Genossenschafter dem Vereine noch nähergebracht werden. Unser neuerbauter schöne Laden sollte noch mehr als einzige Einkaufsstelle seitens der Mitglieder benutzt werden. In seinen Ausführungen hat ja der Vorstand gezeigt, dass er sich redlich Mühe gibt, den Konsumenten so viel als möglich gerecht zu werden. Es sei ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Solothurn. (D.-Korr.) Genötigt durch die momentanen Zeitverhältnisse fand die diesjährige Generalversammlung Sonntag den 13. Dezember 1914 in der protestantischen Kirche statt. Die Frequenz war trotz des schönen Wintertages eine überaus erfreuliche, war doch das Gotteshaus bis auf den letzten Platz angefüllt. Herr Präsident *Otto Berger*, Departementssekretär, eröffnete die Versammlung mit einer den ernsten Zeiten angepassten Ansprache und gedachte des am 24. März 1914 verstorbenen Gründers der Konsumgenossenschaft Solothurn, Herrn Jos. Jäggi, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Hinüberleitend zur Traktandenliste wurde der über alle Geschäftszweige orientierende Geschäftsbericht und die Jahresrechnung der verflossenen Betriebsperiode pro 1913/14, sowie der Bericht der Rechnungsrevisoren genehmigt. Die Rückerstattung an die Mitglieder beträgt dieses Jahr wieder die schöne Summe von Fr. 86,075.60. Die Ausschüttung dieses Betrages wird in der gegenwärtigen wirtschaftlich kritischen Zeit mehr denn je mancher Familie Glück und Freude bringen. Seit der Gründung der Genossenschaft hat dieselbe an ihre Mitglieder eine Rückerstattung geleistet im Betrage von Fr. *623,718.49*. Umsatz im ersten Betriebsjahre Fr. 6600.—, heutiger Umsatz Fr. 1,356,410.99, und so ist auch im gleichen Verhältnis die Mitgliederzahl angewachsen von 105 auf 3154. Dem Antrag des Vorstandes betreffs Verlegung des Jahresabschlusses auf 31. August mit erstmaligem Inkrafttreten 1916 wurde mehrheitlich zugestimmt. Mit Akklamation wurde die Wiederwahl des Herrn Otto Berger als Präsident der Genossenschaft für eine weitere Amtsdauer bestätigt, welcher schon seit 10 Jahren mit grosser Umsicht dieser ausgedehnten Institution vorsteht, ebenso die noch in Austritt gekommenen Vorstandsmitglieder HH. Albert Roth und Fritz Nenninger. Die vakant gewordene Suppleantenstelle konnte besetzt werden durch Herrn Matthey-Doret, welcher bis dato der Rechnungsprüfungskommission angehörte; letztere wurde supplementiert und bestätigt. Die Milchvermittlung wurde unter Berücksichtigung der vielseitigen Wünsche und Anregungen weiterhin an die Hand genommen. Nach Schluss rege benützter Diskussion schloss der Vorsitzende die Tagung mit dem Worte des Dankes für das Erscheinen und ferneres Zusammenhalten im Dienste unserer sozialen Arbeit. Der vorgelegte Geschäftsbericht zeigt uns auf fast allen Zweigen des Betriebes eine erfreuliche Weiterentwicklung. Dennoch könnte noch Grösseres geleistet werden bei voller Beteiligung an dem planmässigen Ausbau. Mögen alle Konsumgenossenschaftsmitglieder empfinden, dass die lebende Frucht des Genossenschaftsbaumes noch köstlicher schmeckt, wenn sich in ihr ein Teil der selbst geleisteten Arbeit verkörpert, denn die Konsumgenossenschaftsbewegung hat ihr Leben nicht künstlich von aussen eingeblasen erhalten, sondern ist aus der Vollkraft des sich selbst vertrauenden Volkes erstanden und wird mit dem Volke wachsen und gedeihen.

Steffisburg. (B.-Korr.) Die Konsumgenossenschaft Steffisburg und Umgebung hat ihr 15. Geschäftsjahr hinter sich. Die Hauptversammlung fand am 6. Dezember statt und war recht zahlreich besucht. Der Präsident, Herr A. Gerber, legte den Jahresbericht ab. Das abgelaufene Geschäftsjahr zeichnete sich nicht durch grosse Umsatzvermehrung und starken Mitgliederzuwachs aus, sondern vielmehr durch den inneren Ausbau in der Organisation. Der Totalumsatz blieb bei einer Höhe von Fr. 357,716 um rund Fr. 10,800 hinter dem letztjährigen zurück. Die Verminderung ist in erster Linie im Markenverkehr mit unsern Brotlieferanten zu suchen, die bei Ausbruch des Krieges erklärten, sie seien nicht mehr in der Lage, uns Brot zu liefern; unsere eigene Bäckerei war damals erst im Werden. Auf eine Verkehrsabnahme darf nicht ohne weiteres geschlossen werden. Wir sind nebstdem auch in eine ruhigere Periode eingetreten, die nur durch Angliederung neuer Betriebszweige oder Eröffnung neuer Verkaufsstellen gehoben werden kann. Es zeigte sich, dass eine grosse Zahl der Mitglieder nicht alles im eigenen Geschäfte kaufen; es könnten viele bedeutend mehr beziehen und grössere Genossenschaftstreue zeigen. Der Durchschnittskonsum pro Mitglied betrug Fr. 419.— gegen Fr. 460.— im Vorjahre. Der Mitgliederbestand erreichte die Höhe von 853. Das abgelaufene Jahr brachte für die Genossenschaftsbehörden ein vollgerüttelt Mass von Mehrarbeit: Fusion mit den Vereinen Allmendingen und Thun, Errichtung einer eigenen Bäckerei und Errichtung einer Filiale in Heimberg. Das erste Postulat konnte noch nicht verwirklicht werden. Anfangs August gediehen die notwendigen Vorarbeiten ihrem Abschlusse entgegen, und die Fusion sollte auf 1. September in Kraft treten. Infolge des Kriegsausbruches musste nachher aber die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Eine unangenehme Verzögerung erlitten infolge der Mobilisation auch der Umbau des Magazins und die Errichtung der Bäckerei. Nunmehr ist aber das Gebäude fertig erstellt und die Bäckerei bereits dem Betriebe übergeben worden. Auf 1. September konnte sodann auch die neue Filiale im Heimberg eröffnet werden. Im weiteren brachte das neue Geschäftsjahr die Einrichtung einer eigenen Schuhreparaturwerkstätte, als notwendige Ergänzung zu unserm Schuhgeschäfte. Der Warenverkehr mit dem V. S. K. belief sich auf Fr. 234,000. Sehr eingehend berichtete der Präsident über den Markt in Kartoffeln, Schweinefett und Petroleum. Die Ausführungen trugen viel dazu bei, die Gemüter zu beruhigen und Aussöhnung zu schaffen mit den nunmehrigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die durch einzelne Genossenschaften nicht geändert werden können. Der Jahresbericht fand die einstimmige Genehmigung der Versammlung, ebenso die Jahresrechnung, aus der wir doch noch folgende Zahlen mitteilen möchten. Die Gebäude, die mit Fr. 128,900 zu Buch stehen, sind belastet mit Fr. 73,200 Hypotheken und Anleihen. Die Depositenkasse hatte einen Bestand von Fr. 62,200, 4800 Franken mehr als letztes Jahr; dagegen sind die Obligationen auf Fr. 17,400 zurückgegangen. Der Reservefonds erreichte nunmehr die Höhe von Fr. 38,000, der Spezialfonds von 1,000 Fr., die Wareninventare beliefen sich auf Fr. 83,000, die Waren zu Ankaufspreisen gerechnet. In diesen Zahlen sind die Abschreibungen und Zuwendungen im Betrage von Fr. 14,155.— schon in Berechnung gezogen. Auch der Beschluss in bezug auf die Rückvergütung ehrt die Versammlung. Gemäss Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, 1% weniger zurückzuvergüten als sonst, also 6% auf Waren statt 7%, und 5% auf Marken satt 6%. Die Rechnung hätte ja ganz gut gestattet, die gleiche Rückvergütung zu verabfolgen, wie die letzten Jahre. 1% wird nunmehr für das nächste Jahr in Reserve gestellt. Die Wahlen fielen sodann durchwegs in bestätigendem Sinne aus; die Abrechnung über die Magazin- und Bäckereibauten wurden genehmigt.

Töss. (P.-Korr.) Letzten Sonntag fand unsere diesjährige ordentliche *Jahres-Generalversammlung* statt, etwas verspätet, woran aber in der Hauptsache die Mobilisation die Schuld trägt. Um so erfreulicher war es, dass der Geschäftsbericht von einer prächtigen Weiterentwicklung unserer Genossenschaft berichten konnte. Die Mitgliederzahl hat um 135 zugenommen und beträgt zurzeit 1739. Der Umsatz ist von Fr. 730,802 im Vorjahre auf Fr. 857,248 im Geschäftsjahr 1913/14 angestiegen, die Vermehrung beträgt Fr. 126,446. Die durchschnittliche Konsumation pro Mitglied hat sich von Fr. 425 auf Fr. 458 erhöht. Vom Verband schweiz. Konsumvereine bezog die Konsumgenossenschaft Töss pro 1913 Waren im Betrage von Fr. 228,394 gegen Fr. 171,355 und steht damit von den 386 Vereinen im 34. Rang. Mit der Zunahme genossenschaftlicher Treue der einzelnen Mitglieder hat also auch die Verbandstreue der Genossenschaft Schritt gehalten; vom 41. Rang im Vorjahre sind wir trotz der Vermehrung der Vereine um 7 in den 34. Rang vorgerückt.

Die einzelnen Geschäftszweige weisen folgende Umsätze auf, wobei wir die Zahlen des Vorjahres jeweilen in Klammern beisetzen: *Warengeschäft* Fr. 585,689 (505,300), *Bäckereigeschäft* Fr. 139,392 (136,473), *Weingeschäft* Fr. 73,631 (48,004), *Biergeschäft* Fr. 23,536 (17,750), *Schuhwarengeschäft* Fr. 35,000 (23,275). Der Bruttobetriebsüberschuss aller Geschäftszweige zusammen beträgt Fr. 115,106 und verbleibt nach Abzug der allgemeinen Unkosten ein *Nettoüberschuss* von Fr. 65,275. Für Abschreibungen und Zuweisungen wurde die Summe von Fr. 14,319 verwendet. An die Mitglieder werden Fr. 47,600 rückvergütet und Fr. 4382, von welchen noch Fr. 1100 für gemeinnützige Zwecke vergabt wurden, auf neue Rechnung vorgetragen. Gemäss Antrag des Vorstandes wurde die Rückvergütung auf 7% festgesetzt und auch ohne Opposition beschlossen, für dies Jahr ausserordentlicherweise die *Rückvergütung in Waren* auszurichten, um die Genossenschaft finanzkräftig zu erhalten. Ausserordentliche Verhältnisse erfordern auch ausserordentliche Massnahmen, dieser Einsicht haben sich unsere Mitglieder nicht verschlossen.

Das Wahlgeschäft erledigte sich in Minne, die Bisherigen wurden wiedergewählt. Für den demissionierenden Rechnungsrevisor Fritz Anna wurde *Walter Kräutli*, Kaufmann, gewählt.

Von Neujahr ab wird der *Halbachtuhr-Ladenschluss* eingeführt werden.

Schade, dass der 50jährige Bestand unserer Genossenschaft im kommenden Jahre in eine so ereignisschwere Zeit fällt. Hoffentlich werden die Genossenschaften allüberall die Erschütterung gut überdauern.

Allmendingen b. Th. Das 15., am 31. August abgeschlossene Rechnungsjahr umfasst nur 11 Monate. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wird man es als dem vorhergehenden ziemlich gleich bezeichnen müssen. Die Mitgliederzahl sank infolge Streichung von 24 «papierenen» Mitgliedern von 259 auf 247, der Umsatz erfuhr eine kleine Steigerung. Aus dem Reinüberschuss in der Höhe von Fr. 5267.88 sollen den Mitgliedern Fr. 4401.80 (6%), den Nichtmitgliedern Fr. 16.95 (2%) rückvergütet und Fr. 849.13 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Delsberg. Das am 30. September abgeschlossene 15. Rechnungsjahr hat den Mitgliedern unseres Verbandsvereins, sowie der ganzen Bevölkerung von Delsberg und Umgebung einen Fortschritt gebracht, dessen Verwirklichung allen früheren Jahren nicht vergönnt gewesen war, nämlich die Vereinigung der beiden auf dem Platze Delsberg tätigen Konsumgenossen-

schaften zu einer grossen Bezirkskonsumgenossenschaft. Die Annahme neuer, dem erweiterten Betriebe angepasster Statuten wird das Einigungswerk krönen.

Schon früher waren wiederholt Versuche gemacht worden, den Geschäftsbetrieb der Konsumgenossenschaft Delsberg und Umgebung an unsern Verbandsverein, die Konsumgenossenschaft Fortschritt, übergehen zu lassen. Die Uebernahme sämtlicher Aktiven und Passiven, also auch der Liegenschaften, hätte aber die Bilanz des Verbandsvereins ungünstig gestaltet. Erst als sich die Konsumgenossenschaft Delsberg und Umgebung zu Konzessionen bereit erklärte, wurde die Einigungsfrage der Verwirklichung nähergerückt. Nach längeren Verhandlungen kam ein Vertrag zustande, wonach die Konsumgenossenschaft Fortschritt auf Anfang März Warenvorräte und Mobiliar, sowie eine Liegenschaft in eigenen Besitz, die Bäckerei — eine eigene, den Anforderungen besser gewachsene, war bereits im Bau — mietweise übernahm. Am 1. März wurde der Betrieb der gemieteten Bäckerei aufgenommen — die neue konnte erst anfangs August bezogen werden —, in den Tagen vom 4.—9. März gingen die vier Läden der Konsumgenossenschaft Delsberg und Umgebung an die Konsumgenossenschaft Fortschritt über. Somit war die Einigung vollzogen. Der neue Bezirkskonsumverein besass nun drei Läden in Delsberg, zwei in Moutier und je einen in Bassecourt, Courroux, Courtételle und Undervelier. Mit der anfangs November eröffneten Ablage in Glovelier umfasst nun das bereits bearbeitete Wirtschaftsgebiet sieben Gemeinden.

Die Erweiterung des Wirkungsbereiches hat eine merkliche Vergrösserung der Geschäftstätigkeit zur Folge gehabt. Der Umsatz ist von Fr. 462,739.15 auf Fr. 616 633.85 gestiegen, die Mitgliederzahl von 1401 auf 2000. Der Ueberschuss beträgt nach Vornahme von Abschreibungen im Betrage von Fr. 7693.35 und Ausrichtung einer Rückvergütung von Fr. 36,609.15 (8%) auf die eingeschriebenen Bezüge Fr. 4066.21. Davon werden Fr. 3000.— dem Reservefonds, Fr. 400.— dem Dispositionsfonds zugewiesen, Fr. 600.— zu wohltätigen Zwecken verwendet und Fr. 66.21 auf neue Rechnung vorgetragen.

Männedorf. Das 26. Rechnungsjahr, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914, erzeigt bei einem Umsatz von Fr. 108,084.99 gegenüber einem solchen von Fr. 114.769.51 im Vorjahre einen Reinüberschuss von Fr. 12,040.27 (Fr. 11,393.40). Aus diesem sollen Fr. 8269.75 (Fr, 8370.34) zu einer Rückvergütung in der Höhe von 9% verwendet, mit Fr. 1458.04 (Fr. 1442.66) das Betriebskapital verzinst, Fr. 2000.— (—) dem Vorstand als Entschädigung überwiesen, Fr. 100.— (Fr. 500.—) in den Reservefonds gelegt Fr. 100.— (Fr. 501.71) abgeschrieben und Fr. 82.48 (Fr. 578.69) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Sirnach. Das auf 31. August abgeschlossene 3. Rechnungsjahr zeichnet sich, wie wir dem in unserer Druckerei erstellten Bericht entnehmen, vor seinen Vorgängern namentlich dadurch aus, dass es der jungen aufstrebenden Genossenschaft ein Eigenheim und einen Verwalter, zwei in der Geschichte jedes Konsumvereins bedeutungsvolle Ereignisse, brachte. Dadurch ist die Genossenschaft in die Lage versetzt, den Warenbestand den Bedürfnissen der kaufenden Mitglieder anzupassen und nicht, wie bis anhin, den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, und ebenso kommt die Vereinigung der geschäftlichen Leitung in einer Hand den Mitgliedern sicher nur zugute. Das hat sich denn auch bereits in einer grösseren Durchschnittskonsumation bemerkbar gemacht. Denn während die Mitgliederzahl sich gleichblieb (105), stieg der Umsatz um Fr. 6110.58. Aus dem nach Fr. 84.40 Rückvergütungen während des Betriebsjahres, Fr. 1000.— Einlagen in Reserve- und Baufonds, Fr. 700.89 Abschreibungen auf Mobilien und Liegenschaften und Fr. 200.— Entschädigung an die Verwaltung verbleibenden Ueberschuss von Fr. 3069.95 werden Fr. 2837.20 den Mitgliedern und konsumierenden Nichtmitgliedern rückvergütet, während Fr. 15.— als Entschädigung an die Rechnungsprüfungskommission ausgerichtet und Fr. 217.76 auf neue Rechnung vorgetragen werden.



Sprechsaal

Neujahrsgedanken. (G.-Korresp.) Es ist eigentlich eine schwierige Aufgabe, sich heute Neujahrsgedanken zu machen im Hinblick auf unsere Konsumgenossenschaftsbewegung, wenn wir uns vor Augen führen, dass wir uns inmitten einer Kriegsperiode befinden, die noch kein Ende voraussehen lässt, und dass auch für unser engeres Vaterland, die Schweiz, noch keinerlei Garantien für Fernhaltung der Schrecknisse des Krieges gegeben sind. Man möchte sich auf Flügeln der Hoffnung ins neue Jahr tragen lassen, aber Sturm, Gefahr und Not umfluten uns. Und doch, es soll sein — auch der Beginn des Jahres 1915 nehme uns nicht den Glauben an bessere Zeiten, unterdrücke nicht den aus tiefer Zuversicht geborenen *Glückwunsch zum Neuen Jahr!*

Man sagt, die Kriegsereignisse bringen uns an den Anfang eines neuen Zeitabschnittes. Soweit diese Verheissung auf das Genossenschaftswesen Bezug hat, so wird sie durch alle Erscheinungen der letzten Zeit bestätigt, wenigstens in der Beziehung, dass die Konsumgenossenschaftsbewegung vielerorts *staatliche Anerkennung*, ja Hochschätzung gewonnen hat. Wir brauchen nicht nach Deutschland und Oesterreich zu gehen — in England war das schon vorher der Fall —, auch in der *Schweiz* bricht allmählich die Erkenntnis der grossen Bedeutung der Konsumgenossenschaftsbewegung sich Bahn. Bereits sind Männer unserer Verwaltungsbehörde im Bundeshaus gern gesehene Berater; vielerorts werden die Organe der Konsumvereine herangezogen zur Durchführung von Notstandsaktionen und sonstigen Fragen der rationellen Volksernährung. *Wir hoffen zuversichtlich, dass es auch in der Schweiz noch gelingen wird, durchzusetzen, dass, ähnlich wie in Deutschland, die Ausnahmebestimmungen fallen, dass z. B. Post- und Eisenbahnbeamte in Konsumvereinen, d. h. in der Verwaltung derselben tätig sein dürfen.*

Soviel uns bekannt, bestehen noch solche hierarchische Bestimmungen, und wir glauben, dass es endlich Zeit wäre, hier den Hebel anzusetzen. Auch bei der *Lehrerschaft*, die besonders für unsere Zukunft wertvolle Dienste leisten könnte, wäre etwas mehr Bewegungsfreiheit sehr zu begrüssen. Die Herren Lehrer, die an und für sich, infolge ihrer ökonomischen Lage, dem Genossenschaftsgedanken keineswegs gleichgültig gegenüberstehen, fänden hier ein dankbares Arbeitsfeld für ihre Mussezeit, das sicherlich durch ihre Erziehungs- und Bildungsarbeit im Interesse der grossen Volksmasse reich befruchtet werden könnte.

Es ist also ein erster Wunsch, dass unsere *Beamtenwelt* — Bundes-, Kantons- und Gemeindebeamte — in Zukunft weit mehr zur Genossenschaftsarbeit herangezogen werden mögen als bisher, und dass alle diesbezüglichen Schranken und Voreingenommenheiten fallen.

Ein anderer Wunsch gilt dem *innern Ausbau* unserer Bewegung. Einesteils sind es die Gesetzes-, besonders aber vielerorts die *ungerechten Steuerbestimmungen*, die unserer vollen Aufmerksamkeit rufen. Nachdem die Notwendigkeit und Bedeutung der Konsumgenossenschaftsbewegung auch behördlich anerkannt wurde, liegt es nun an uns, allen ungerechten Besteuerungen entgegenzutreten. Wir anerkennen voll und ganz, dass auch der Staat sein Recht hat, von uns den entsprechenden Tribut zu verlangen; aber wir fordern, dass uns gegenüber nicht Ausnahmebestimmungen geschaffen werden, sondern dass für uns das gleiche Recht wie für andere gilt. Sofern gütliche Unterhandlungen nichts fruchten, werden wir zum Mittel des Stimmrechts greifen müssen und in dieser Beziehung eine geschulte Mitgliedschaft heranzuziehen, soll ein Hauptaugenmerk zukünftiger innerer Arbeit sein.

Aber auch die *Vertiefung* der genossenschaftlichen Grundsätze tut bitter not. Wir kennen wohl ein allgemeines Programm, aber die Auffassungen sind im einzelnen leider sehr verschieden. Wir könnten, wollten wir eine allgemeine Umfrage veranstalten in bezug auf Theorie und Praxis, mancherlei Widersprüchen begegnen.

Wir sehen also, auch das neue Jahr bietet trotz der schwierigen Verhältnisse mancherlei Diskussionsstoff, und daher *gelte unsere ganze Tatkraft der Zukunft, der Vereinheitlichung, Vertiefung, Verbreitung und Vervollkommnung des Genossenschaftswesens!*



Verbandsnachrichten

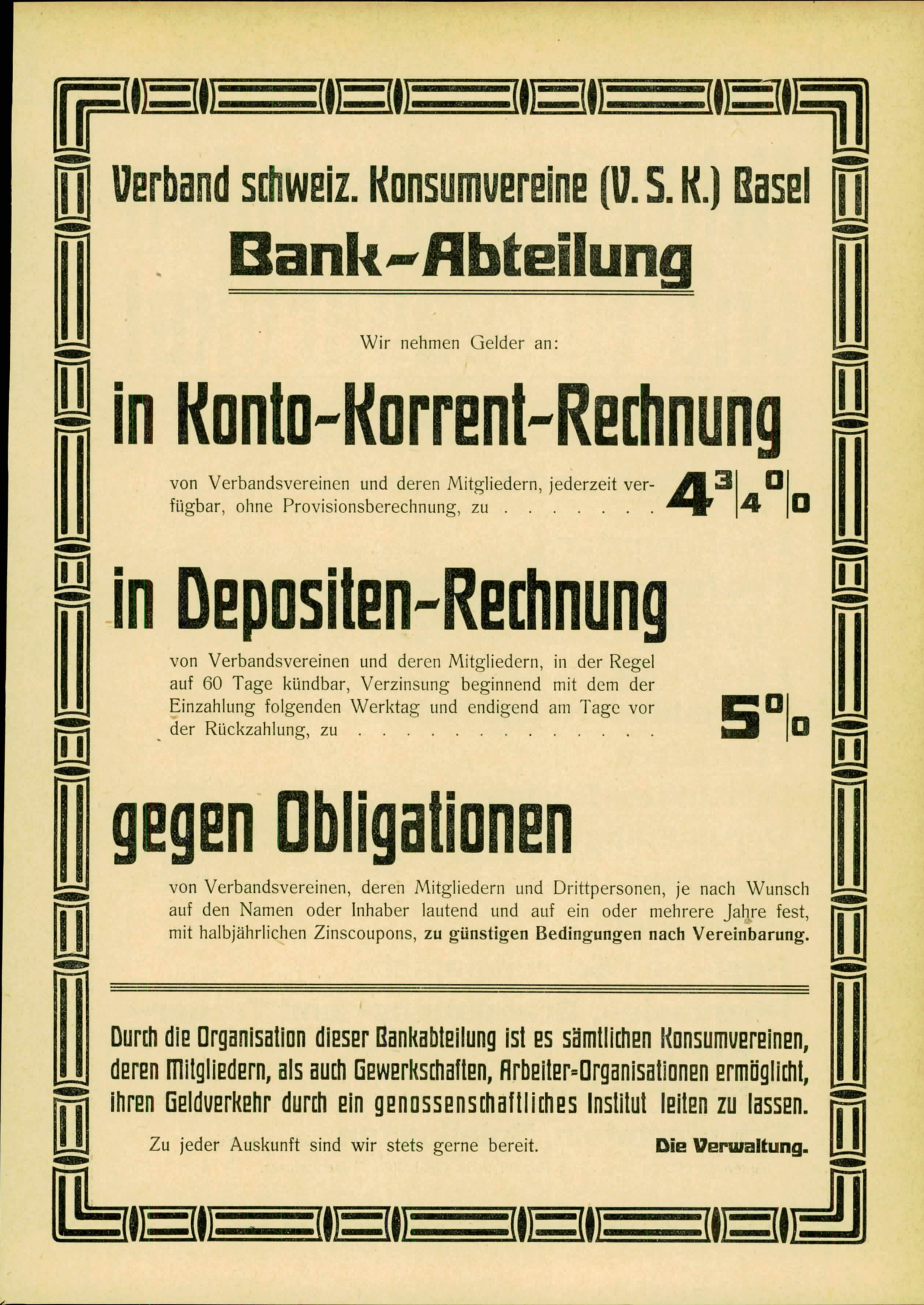
Statistische Fragebogen pro 1914. Vom 22. bis 28. Dezember 1914 liefen die Fragebogen folgender Verbandsvereine ein:

27. Bern, 28. Steckborn, 29. Bremgarten (Aarg.), 30. St. Gallen, 31. Räterschen, 32. Windisch, 33. Lausanne.

Redaktionsschluss 30 Dezember.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**


Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel
Bank-Abteilung
Wir nehmen Gelder an:
in Konto-Korrent-Rechnung
von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, jederzeit verfügbar, ohne Provisionsberechnung, zu . . . . 4 3/4 %
in Depositen-Rechnung
von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, in der Regel auf 60 Tage kündbar, Verzinsung beginnend mit dem der Einzahlung folgenden Werktag und endigend am Tage vor der Rückzahlung, zu . . . . 5 %
gegen Obligationen
von Verbandsvereinen, deren Mitgliedern und Drittpersonen, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend und auf ein oder mehrere Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons, zu günstigen Bedingungen nach Vereinbarung.
Durch die Organisation dieser Bankabteilung ist es sämtlichen Konsumvereinen, deren Mitgliedern, als auch Gewerkschaften, Arbeiter-Organisationen ermöglicht, ihren Geldverkehr durch ein genossenschaftliches Institut leiten zu lassen.
Zu jeder Auskunft sind wir stets gerne bereit.
Die Verwaltung.